

Vorwort.

Dies Büchlein soll zur Pflege unserer heimischen Mundart und damit auch zur Förderung der Heimatliebe beitragen helfen. Die Mundart unseres Heimatbezirks ist ein Zweig des Mittelfränkischen, das durch eine von St. Vith über Blankenheim, Uhrweiler bis etwa nach Königswinter gehende Linie in zwei Gruppen getrennt wird. Der nördliche Teil dieses Sprachgebietes wird als ripuarisch, der südliche als moselfränkisch bezeichnet.

Das Moselfränkische wird gesprochen im Moselland, in der Eifel (südlich St. Vith), auf dem Hunsrück, an der untern und mittleren Saar, ferner in Luxemburg und einem Teil von Lothringen.

Es ist schwierig, die Dialektwörter mit Hilfe unserer hochdeutschen Schriftsprache lautgetreu wiederzugeben. Ich habe versucht, mich möglichst der Schreibweise des Hochdeutschen anzupassen. Bezüglich der Aussprache einzelner Bezeichnungen seien folgende Erläuterungen gegeben:

Das mundartliche ei läßt in der Regel das e deutlich hervortreten, nur in wenigen Wörtern wird es wie das hochdeutsche ei gesprochen. Also: Wein = We-in.

Daselbe gilt bei au. Frau = Fra-u.

Das ao ist ein dumpfes, hohles a, das sich in der Aussprache dem o nähert.

äa = ein breites ä mit nachschlagendem a.

aa = ein breites a mit nachschlagendem ä.

Wörter, die beim Sprechen ineinander verschmelzen, sind auch aneinandergeschrieben. Siehste = siehst du; offem = auf dem; honnse = haben sie.

Möge „Uns Modderspraach“ recht viele Freunde finden!

Trier, im August 1924.

Der Verfasser.